

NaturFreunde Rheinland-Pfalz e.V.

Landesgeschäftsstelle
67063 Ludwigshafen
Hohenzollernstraße. 14
Telefon: 0621/523191
Fax: 0621/524634
www.naturfreunde-rlp.de
info@naturfreunde-rlp.de

Dr. Klaus J. Becker
Referent für Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Landesarchivar
0621/5810042
0621/5042433
www.klaus-j-becker.de
klausinlu@t-online.de

Rede zum Antikriegstag 2007
02.09.2007 Bezirkstreffen, Bezirk Rhein-Haardt, Naturfreundehaus Edenkoben
- es gilt das gesprochene Wort –

Meine Damen und Herren, liebe Genossinnen und Genossen,

als Vertreter der Landesleitung vor Naturfreunden zum Thema Antikriegstag zu sprechen, kommt den stichwörtlichen „Eulen nach Athen tragen“ gleich.

Als genau vor 50 Jahren der Deutsche Gewerkschaftsbund erstmals am 1. September 1957 unter dem von Käthe Kollwitz bereits 1924 geschaffenen Motto "Nie wieder Krieg" zu friedenspolitischen Aktionen aufrief und damit die bis weit vor dem ersten Weltkrieg zurückreichende friedenspolitische Tradition der deutschen Arbeiterbewegung wiederbelebte, war 1957 unter den Initiatoren des ersten Antikriegstages die Naturfreundejugend eine der Rührigsten.

Dass solches friedenspolitisches Engagement damals auch in unserer Organisation jedoch nicht unumstritten war, davon weiß der Ehrenvorsitzende der deutschen Naturfreunde, unser Rudi Klug, zu

berichten – z.B. soll es häufig Diskussionen über das Mitführen von Naturfreundefahnen durch die Naturfreundejugend auf den Ostermärschen der sechziger Jahre gegeben haben.

Auch wenn wir heute vielleicht über solche Anekdoten lächeln und der Antikriegstag bei weitem nicht mehr den Mobilisierungsgrad wie z.B. während der NATO-Nachrüstungsdebatte der 80iger Jahre erreicht, so erhält doch das Motto "Nie wieder Krieg" des ersten Antikriegstags heute nach 50 Jahren wieder wachsende Aktualität.

Angesichts von immer mehr terroristischen Auseinandersetzungen, bewaffneten Konflikten und Bürgerkriegen kann von einer friedlichen Welt noch immer nicht gesprochen werden.

Der Antikriegstag wurde 1957 ins Leben gerufen, um an den Überfall des national-sozialistischen Deutschlands auf Polen am 1. September 1939 zu erinnern und der 60 Millionen Opfer des Zweiten Weltkriegs zu gedenken.

Vorausgegangen war die Zerschlagung der Demokratie und der Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, die Auflösung der Organisationen der Arbeiterbewegung, darunter auch die Naturfreunde.

Deshalb ist es auch besonders perfide, dass ausgerechnet am Antikriegstag, am 1. September 2007 die geistigen Enkel der Naziverbrecher in Dortmund und anderswo verlogen unter der Losung "gegen imperialistische Kriegstreiberei und Aggressionskriege" aufmarschieren. Es sind die gleichen, die heute noch die Verbrechen der Waffen-SS und der Wehrmacht bejubeln und die Grenzen Deutschlands von 1937 wieder herstellen wollen. Es sind die gleichen, die heute Antisemitismus, Ausländerhass und Menschenverachtung mit blanker Gewalt verbinden und auch vor Mord nicht zurückschrecken.

Auch wenn wir heute in Deutschland 60 Jahre nach Kriegsende wieder und noch immer in scheinbar gefestigten demokratischen Strukturen leben, sollten wir als Naturfreunde noch immer für eine Welt ohne Hunger, Armut, Ausbeutung, Gewalt und Krieg streiten.

Zwar herrscht seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Frieden in weiten Teilen Europas – wie brüchig er jedoch sein kann zeigt das Beispiel des ehemaligen Jugoslawien und die noch immer fortbestehenden Konflikte in den europäischen Randstaaten der ehemaligen Sowjetunion.

Auch global gesehen sind wir vom Frieden noch weiter entfernt als vor dem Ende des Ost-West-

Konflikts, der ja unter neuen Vorzeichen zwischen der USA und Russland wieder aufzuleben droht und offensichtlich zu einem neuen sinnlosen Raketenwettrüsten führt.

Tatsächlich nehmen die militärischen Konflikte weltweit beständig zu.

Täglich sterben weltweit Tausende von Menschen bei gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Staaten und widerstreitenden gesellschaftlichen oder religiösen Gruppen.

Oft genug nimmt die Weltöffentlichkeit davon kaum oder nur widerwillig Kenntnis.

Ein im religiösen Gewand gekleideter Terrorismus, Verfolgung und Tötung ethnischer Minderheiten oder die Androhung eines nuklearen Angriffs sind nicht hinnehmbar und müssen langfristig überwunden werden.

Frieden schaffende Maßnahmen müssen entwickelt und finanziert werden.

Ziel muss sein, in einem ersten Schritt vor allem die Zivilbevölkerung vor Krieg und Terror zu schützen und danach militärische Gewalt und Terror ganz aus der Welt zu verbannen.

Dazu gehört eine konsequentere Kontrolle des internationalen Waffenhandels, an dem auch die westlichen Industriestaaten beteiligt sind.

Waffenlieferungen in Krisen- und Kriegsgebiete müssen gestoppt werden, weil sie unmoralisch und gewissenlos sind.

Zu den Kernaufgaben der Vereinten Nationen gehört die Vermeidung bewaffneter Konflikte durch eine präventive Friedenspolitik. Dazu müssen sich alle Staaten an die UN-Beschlüsse und -Regeln halten.

Die militärische Intervention im Irak ohne ein UN-Mandat hat das Land nicht befrieden können. Im Gegenteil: Die Gewalt ist dramatisch eskaliert.

Wir Naturfreunde als internationale Organisation fordern daher vor allem die Europäische Union auf, ihre friedens-politische Verantwortung wahrzunehmen und den Aufbau friedlicher, zivilgesellschaftlicher Strukturen in Konfliktgebieten - wie dem Irak, Afghanistan, Palästina oder dem Sudan - verstärkt zu unterstützen.

Die Entsendung zusätzlicher Truppen in diese Krisenregionen ist nicht zukunftsweisend und hilft nicht weiter.

Die Erfahrung zeigt: Weder in Afghanistan noch im Nahen Osten kann Frieden mit Soldaten erzwungen werden.

Nur wer eine vernünftige Lebensperspektive für sich und seine Kinder sieht – und dies beinhaltet genauso eine soziale Grundsicherung wie eine lebenswerte Umwelt - der wird nicht mit seinem eigenen Leben und schon gar nicht mit dem seiner Kinder spielen.

Lasst uns als Naturfreunde weiter in diesem Sinne wirken.

Ich danke für Euere Aufmerksamkeit und wünsche – namens der Landesleitung – Euerer Versammlung weiterhin einen guten Verlauf.